

# AURUM - Aurum metallicum - Gold, Blattgold

## Arzneidarstellungen - ein Weg

Der Weg von dem hier vorausgehenden, deutlich noch von Bad Boller Seminaren geprägtem Aurum-Skript zu dem vorliegenden markiert zugleich meinen eigenen Weg durch die Homöopathie. Versuchten meine ersten Arzneiskripte durch oftmals noch recht weit gefasste Assoziationsfelder in ein Arzneiverständnis hineinzuführen, so kam bald eine feinere Darstellung der Symptomatik zum Zuge. Gründliches Arzneistudium sollte nicht durch leicht konsumable Abziehbildchen ersetzt werden, eher eine Art Weg gebahnt zu der oftmals unbequemen vielschichtigen Dynamik unserer Mittel. Das Grundkonzept, nämlich die Symptomatik, soweit zwanglos möglich, entsprechend der ihr selbst innewohnenden Logik zu ordnen, bewährte sich dabei als Alternative zu lexikalischen Kopf-Fuß-Schemata wie auch zu fortlaufendem Text.

Erstaunlich war, wie zwanglos sich das Bönninghausen-Boger'sche Konzept, Mittel vorrangig anhand grundlegender Modalitäten, Empfindungen, Begleitsymptome und anatomischer Sphären einzuordnen, mit dem ursprünglichen Ansatz verbinden konnte. Phataks *Materia Medica* stand neben anderen dabei oftmals zur Seite, in den neueren Skripten wurden verstärkt Original-Prüfsymptome in ihrem Wortlaut zitiert. Gewisse Einschränkungen verbleiben freilich durch die auch hier nicht ganz auflösbare Eindimensionalität geschriebenen Textes; demgegenüber war es im Unterricht oft leichter, die vielfältigen Verknüpfungen und Zusammenhänge innerhalb der Symptomatik aufzuzeigen.

Die hier und in anderen Skripten dargestellten Arzneikonzepte sind nie als letztendliche Darstellung einer Wahrheit, sondern als offenes System gemeint. Auf fixe Zuordnungen bestimmter Symptome zu bestimmten 'Phasen' oder Einordnung von Symptomengruppen in fest definierte 'Zyklen' wurde darum verzichtet. Es soll nicht abgestritten sein, dass solche Modelle interessante Anregungen liefern können; hier gebe ich einer größeren Offenheit in der Interpretation Vorrang. Auch im Unterricht gehen wir gelegentlich den Weg, nicht die Grundsubstanz und ihre Eigenarten zuerst vorzustellen, sondern uns etwa analog der Auswertung einer Arzneiprüfung von den originalen Prüfsymptomen zum Wesentlichen eines nicht vorab bekannt gegebenen Mittels durchzuarbeiten.

Mir ist bewusst, dass bereits das Ordnen von Prüfsymptomen in anderer als lexikalischer Weise eine Form von Interpretation ist. Letztere ganz auszuschließen, wäre unrealistisch und würde in vielen Fällen keinerlei Mittelverschreibung erlauben. Die hier vorgenommene, vorwiegend thematische Anordnung ist so auch eher als Vorschlag denn als Letztgültiges gemeint. Sie möchte mit anregen, wie wir das oft unübersehbar scheinende Arzneistudium besser bewältigen - auch bei Mitteln, die in diesen Blättern zu integrieren in der mir zur Verfügung stehenden Arbeitszeit noch nicht möglich war.

## Goldwäsche

Rajesh Shah aus Bombay stellt in der *Homeopathy Times* II/1994 die Fragen: „Welches Mittel ist diktatorisch und sehr fleißig? Welches Mittel hat tiefes Verantwortungsbewusstsein und ist hochreligiös? Welches Mittel hat ausgesprochene Besserung durch Musik? Man mag ohne Zögern antworten:

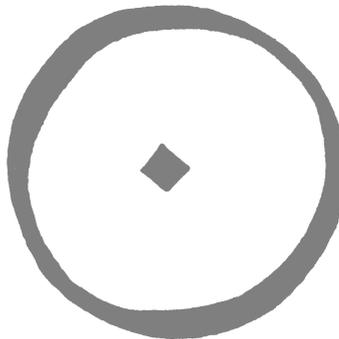
*Aurum metallicum...*“ Im Folgenden zeigt *Shah* die sehr unklare Quellenlage auf: Nach *Allen* und *Hering* gibt es das Gefühl, 'etwas' vernachlässigt zu haben; der Ausdruck 'Pflicht' wurde von *Kent* mal in seinen Vorlesungen erwähnt, im Repertorium jedoch wohl in zu hohem Grade erwähnt (CC.: 'vernachlässigen' ist die übliche Rückübersetzung aus Hahnemann, RA und CK: 'glaubt immer etwas zu versäumen und sich dadurch Vorwürfe zuzuziehen'). Die angebliche Dominanz bei Aurum sei nur ein Druckfehler, eine Verwechslung mit *Apis*. Ebenso fraglich scheint die Quellenlage hinsichtlich des angeblichen Fleißes und der Religiosität von Aurum. *Vithoulkas* habe ihm gegenüber im Gespräch bestätigt, Aurum habe den (zwanghaften) *Wunsch zu beten*, nicht Religiosität per se sei das Wesentliche.

Soweit *Shah*. Es ist nicht so, dass alle eingangs in Frage gestellten Aspekte des Mittels 'unwahr' sein müssten. Vieles scheint aus der klinischen Erfahrung von *Kent* und anderen in die homöopathische Literatur hineingewandert zu sein, etliche Aspekte unserer Arzneimittel scheinen auch nur auf klinischem Wege erschließbar zu sein. Mängel können dann hinsichtlich fehlender Quellenangaben, eher spekulativen Gedanken oder teils zu hochgradigem Eintrag in Repertoriumsrubriken geltend gemacht werden. Dies mag bei Aurum zu bestimmten Teilen gelten für die von *Shah* zitierten Elemente wie Fleiß, Machtliebe, Verantwortlichkeit und Besserung durch Musik. Fleiß und Verantwortung sind auch so allgemeine Themen (mithin auch noch keine Symptome), dass sie ähnlich zu schärfen wären wie der mögliche Religionsbezug bei Aurum, um für eine Unterscheidung gegenüber anderen Mitteln zu taugen.

## Aurum, das Element

Diese kleine „Wäsche“ nur als Vorbereitung. Hatte der Leser vielleicht schon gefürchtet, in seinem Goldsieb gar nichts mehr zu finden, so bleibt bei näherer Betrachtung doch das eine oder andere Körnchen. Puristen werden es ablehnen, neben ordentlichen Arzneiprüfungen und deren klinischer Bestätigung noch andere Quellen geltend zu machen. In der Tat erweist sich das Studium von Arzneimittel-lehren mit dem Original-Wortlaut der Prüfsymptome als überaus gewinnbringend - wenn auch einzelne Aspekte unserer Mittel nur durch klinische Beobachtung zum Vorschein kommen. Zusätzlich die Ausgangssubstanzen in die Betrachtung mit einzubringen, kann den Blick jedoch erweitern und die Augen öffnen - wenn wir nicht gerade dahin gelangen, wie *Vithoulkas* es einmal überspitzte, einem Patienten wegen seines gestreiften Hemdes Zebra- oder Tigermilch zu verabreichen. Mit dieser Vorsicht folgende Informationen...:

**Gold**, chemisches Kürzel Au, Gewicht 19,3g/cm<sup>3</sup>, Schmelzpunkt 1064°C, Siedepunkt 2856°C. Weich, leicht verformbar, als Blattgold extrem dünn auszuwalzen. Selbst zur Schmuckherstellung, bis heute die hauptsächliche Verwendung (neben Devisenreserven!), muss Kupfer, Silber oder/und Titan zur Härtung beigegeben werden. Chemisch gesehen ist Gold sehr reaktionsträge ('edel'). „Die Elemente der sechsten Periode... sind nämlich durch sehr protonenreiche, stark positiv geladene und dennoch kleine Atomkerne gekennzeichnet. Dies hat zur Folge, dass sich die Elektronen in einem sehr starken elektrostatischen Feld befinden und demzufolge mit



Geschwindigkeiten bewegen, die derjenigen des Lichtes nahekommen..... Die Wechselwirkung... der Orbitale... erklärt nicht nur das (in dampfförmigem Gold) äußerst stabile Molekül Au<sub>2</sub>, sondern auch die Bildung von Goldcluster, Goldquarzgängen und Nuggets.“ (Trueb, Die chemischen Elemente, Hirzel-Verlag Stuttgart) „Gold war zweifellos das erste Metall, mit dem der Mensch in Berührung kam. In Form von Nuggets oder Flussgold war es zwischen den Kieseln der Wasserläufe nicht zu übersehen...“ (Trueb). Es wurde eingesammelt und zu dekorativen Zwecken gesammelt, noch bevor man es zu schmelzen verstand. Gold kommt überall in der Welt vor (das Meerwasser ist das größte Reservoir), jedoch stets nur in kleinen Mengen. Dadurch blieb das erste Metall durch die Jahrtausende hindurch (bis zur Entdeckung von Platin usw.) zugleich das Wertvollste. Zur Herstellung von Waffen völlig ungeeignet, wurde es doch Gegenstand unzähliger Kriege. In der Inka-Kultur war Gold ganz dem sakralen Gebrauch vorbehalten und nie Gegenstand persönlichen Besitzes; der Raub und die Entweihung des süd- und mittelamerikanischen Goldes brachten Europa (zusammen mit der Vergewaltigung der indianischen Völker) die ‘Mitgift’ der in Europa bis dahin unbekanntes Syphilis. In der Tat zählt Aurum für uns zu den grundlegenden syphilitischen Mitteln...

Den verschiedensten Kulturen gilt Gold als physisches Äquivalent der Sonne, mithin der lebensspendenden Mitte unseres Universums schlechthin. In der Homöopathie wird

Lebensverneinung in Gestalt von Suizidneigung, körperlich destruirenden Prozessen oder auch Unfruchtbarkeit als Aurum-Pathologie beschrieben. Aurum bedeutet ‘das Strahlende’; auf der pathologischen Seite wird das Leben nur noch schwarz gesehen. Astrologische, alchemistische und rosenkreuzerische Symbolik sehen Gold (und Sonne) in Bezug zum menschlichen Herzen als Lebensmitte; die Homöopathie in ihrer Weise auch.

### Die nun folgende Darstellung...

enthält nahezu alle Gemütssymptome aus Samuel Hahnemann, Reine Arzneimittellehre und Chronische Krankheiten, partiell ergänzt durch Jahr, Allen und Hering (Quellenhinweise siehe letzte Zeile). Nicht, weil in jedem Falle ausgeprägte Gemütssymptome gegeben sein müssten. Auch die so bekannte Depression muss, ohne uns hier auf eine bestimmte Folge von Stadien festlegen zu wollen, nicht in jedem Falle vorhanden sein. Gerade bei depressiven Patienten ist es oft schwierig, zu einer ergiebigen psychischen Anamnese zu kommen - da werden wir für einige ‘nur’ körperliche Hinweise oftmals dankbar sein. Die Originalzitate möchten in erster Linie zu einer intensiven Beschäftigung mit den Primärquellen einladen und durch die gegebene Gliederung ein verstehendes Studium derselben erleichtern. Dabei kann ein Skript wie dieses bei der großen Zahl bekannter und weniger bekannter Mittel nur stellvertretend sein für einen Weg zu einem vertieften Arzneiverständnis.

### Gold ...

Edelmetall,  
Beständigkeit,  
Absolutheit,  
Sonnensymbol,  
Wertsymbol (Geld ≈ Gold),  
Goldmedaille...

- Mit der eingangs erwähnten Vorsicht gegenüber selbst klinisch kaum bestätigten ‘Symptomen’ ist ein symbolisch erweitertes Verständnis unserer Arzneimittel durchaus denkbar. In diesem Sinne beschreiben *Vithoulkas* und andere Autoren beispielsweise, wie Aurum-Patienten das Gefühl haben können, dass eine hohe Position im Leben gewissermaßen ihr Geburtsrecht sei. Sie wollen fähiger sein als andere, und sie sind überzeugt davon, daß sie auch wirklich fähiger sind; sie setzen sich selbst hohe Maßstäbe und arbeiten hart, um diesen zu genügen. Eben dies wird zum wunden Punkt, indem der von einer Aurum-Pathologie geprägte Mensch nicht nur andere, sondern zuerst sich selbst und das, was er erreicht, von einer hohen Warte aus beurteilt und dabei seinen eigenen Maßstäben irgendwann nicht mehr entspricht. Es sind ernste, disziplinierte, verantwortliche Menschen, ehrgeizig und mit hohen Idealen und Zielen. Ihr Streben gilt dem Absoluten, äußerlich (Erfolg, Reichtum, gesellschaftliche Position..) oder/und innerlich (hohe Ideale, hohe moralische Ansprüche). Sie können viel erreichen, doch auch idealistische Anarchisten (caust., merc.) sind denkbar. Kritik, Tadel, Widerspruch, Positionsverlust oder finanzieller Ruin können sie durch Verlust der Selbstachtung in tiefe Pathologien hineinführen. Die innersten Gefühle bleiben anderen verborgen; trotz allen äußeren Aktivitäten kann eine große innere Einsamkeit entstehen (edel = geht kaum chemische Verbindungen ein). Der Leidende kann seine letzte Zuflucht in Gebet oder Meditation finden, bis auch dieses nicht mehr trägt. Am Ende steht die Selbstzerstörung, aktiv betrieben oder ‘nur’ durch destruirende Erkrankungen: Alles oder Nichts.
- Auch die Neigung, sich von einem ‘hohem Ort’ hinabzustürzen, kann durchaus symbolisch verstanden werden. Doch lassen wir im Weiteren zuerst die in Arzneiprüfungen aufgetretenen Gemütssymptome sprechen:

‘hoher Ort’

- Gefühl von Widrigkeiten; Gefühl, nicht zu genügen** - „Unzufriedenheit mit allen Verhältnissen; er glaubt überall etwas Hinderndes im Wege zu finden, und dieß bald von einem widrigen Schicksale, bald durch ihn selbst veranlaßt, welches letztere ihn sehr kränkend niederschlägt.“
- Gram, Selbstvorwürfe, Gefühl nichts wert zu sein** - „Gram über selbst verschuldetes Schicksal.“ (j7)  
- „Unruhig und unsicher, ohne fühlbare Blutwattung, glaubt er immer etwas zu versäumen, und sich dadurch Vorwürfe zuzuziehen; er schien diese Unruhe im Innern mit sich herumzutragen, und sie benahm ihm alle Ausdauer und Energie.“  
- Gefühl der Verdammnis und äußerster Wertlosigkeit (*Boericke*).
- Folgen von . . .** - „...**Trauer, enttäuschter Liebe** (hyos., ign., nat-m., ph-ac., staph.), Schreck (acon., op.), Zorn (cham., nux-v., staph.), Widerspruch (anac., cham., ign., lyc., med., sep., sil.), Kränkung (coloc., ign., lyc., nat-m., pall., ph-ac., staph.) oder Ärgernis“; „mit Bangigkeit, Furcht, zurückgehaltenem Verdruss, oder Heftigkeit.“(hr1)
- Folgen von . . .** - ...Ehrverletzung (nat-m., staph.); betrogener Freundschaft; finanziellem Ruin (= 'Absturz'; calc., psor.) und Verlust von Eigentum; Kränkung; Verachtung (= Verlust der Achtung; bry., cham., coloc., nat-m., nux-v., par., phos., plat, staph.); ungewohnter Verantwortung; Zorn; Zorn mit Entrüstung (coloc, staph.), Zorn mit Schreck (acon., ign., stram.), unterdrücktem Zorn (lyc., staph.)
- Kränkung; Liebesverlust** - „Er glaubt der Liebe Anderer verlustig zu seyn, und dieß kränkt ihn bis zu Thränen.“ „Höchst aufgelegt, beleidigt zu werden, selbst das geringste ihm kränkend Scheinende traf ihn tief und herausfordernd.“  
- „Enttäuschte Liebe, mit Weinen und Neigung, sich das Leben zu nehmen.“(hr1)
- Zorn bei Widerspruch** - „**Ärgerlich und auffahrend; der geringste Widerspruch kann ihn zum größten Zorne reizen.**“
- (manisches) **Beten; religiöse Manie** - „Religiöse Schwermuth, durch Gewissensbisse nach einem Fehltritte erzeugt“(j7). „Weinen und Beten“(j7; hr1). „Religiöse Manie, betet die ganze Zeit“(a1). Meditiert.
- Musik > - „Überempfindlich gegen Lärm, aber Musik erleichtert“(hr1)  
- (*R. Sankaran:*) Aurum-Patienten hören gerne Bhajans (religiöse Lieder)
- Hysterie** - „Bald Weinen, bald Lachen, Abends, als wenn sie ihrer nicht völlig bewußt wäre.“ „Hysterische Verfassung, lacht in einer Minute und weint in der anderen.“ (hr1) „Unter Heulen und Schreien glaubt sie unwiederbringlich verloren zu sein.“  
- Heftige Hysterie; mit verzweifelten Handlungen; schlägt; wirft sich umher. Wechselnde Launen.  
- Lächelt unwillkürlich (lyc.) oder lacht, wenn er spricht. Lacht krampfhaft.
- Unruhe, Hast** - „Große Bangigkeit, die aus der Gegend des Herzens entspringt, und ihn von einem Orte zum andren treibt, so daß er nirgends Bleiben hat.“ „Unruhe und hastiges Treiben zu körperlicher und geistiger Thätigkeit; er kann nichts schnell genug machen und sich nicht zu Danke leben.“ „Es treibt ihn zu beständiger Bewegung fort, und seine Unthätigkeit reut ihn, obschon er nichts arbeiten kann.“ „Unruhig und unsicher, ohne fühlbare Blutwattung, glaubt er immer etwas zu versäumen, und sich dadurch Vorwürfe zuzuziehen; er schien diese Unruhe im Innern mit sich herumzutragen, und sie benahm ihm alle Ausdauer und Energie.“  
Knochen- und andere Schmerzen treiben ihn unruhig umher.

- redet ständig in Fragen (ambr.; wiederholt erst die Frage: caust., med., zinc.); im Delirium; stellt eine Frage nach der anderen, ohne die Antwort abzuwarten.
- Betriebsamkeit; Manie; Fleiß; Erschöpfung**
- Zeitgenössischen Autoren zufolge auch große ‘Betriebsamkeit’, ständig am Arbeiten; **Workaholic**, der seine Depression und emotionales Chaos durch hartes Arbeiten verdrängt. **Manische Phasen**. Erschöpfte Zustände jedoch ebenso möglich.
- Zorn, Jähzorn, Wutausbrüche, Streitsucht, Heftigkeit**
- „Er sitzt für sich hin, einsam im Winkel, in sich verschlossen, wie in der tiefsten Melancholie, wenn man ihn ungestört läßt; **der geringste Widerspruch** aber bringt ihn in die äußerste **Hitze und Zorn, wo er sich ganz vergißt, Anfangs mit Streit** und vielem Gerede, später mit wenigen, abgebrochenen Worten.“ „**Gall- und zanksüchtig**.“ „Verdrießlichkeit und Unlust zum Sprechen.“ „Widerwärtige Gemüthsstimmung.“ „Einige Personen sind ihm höchst zuwider.“ „Er zittert, wenn er seinen Zorn nicht auslassen kann.“ „Sucht Alles auf, um mit Jemand zu zanken und ihm Grobheiten zu sagen.“ „**Jähzorn und Heftigkeit**.“
  - Heftige **Wutausbrüche**, mit Toben und Brüllen, im allgemeinen jedoch ohne Gewalt gegen Menschen.  
(Der *Merc.*-Patient kann dagegen eher auch physisch auf andere losgehen, sogar mit dem Impuls zu töten - wie auch *nux-v.*, *hep.* und *hyos.*)
  - Sehr heftig auftretende oder destruktive körperliche Symptome.
- Hass; Rachsucht**
- Hass auf Leute, die ihn beleidigt haben. Tendenz, sich an Partner/in für frühere Enttäuschungen zu rächen, obwohl er selbst dabei leidet (*Vithoullkas*).
- entmutigt, verzagt,**
- „Kleinmuth.“ „Schüchternheit.“ „Das Mindeste macht ihn muthlos.“ „Muthloser Mißmuth; er glaubt, es könne ihm nichts gelingen.“ „Muthlos und verzagt, glaubt er, er mache alles verkehrt, und es gerathe ihm nichts.“ „Muthlos und mit sich selbst uneinig.“
- Bangigkeit, oft vom Herzen ausgehend**
- „Große Bangigkeit, die aus der Gegend des Herzens entspringt, und ihn von einem Orte zum andren treibt, so daß er nirgends Bleiben hat.“ „Große Bangigkeit und Schwäche, daß man ihn dem Tode nahe glaubt.“ „Besorgtheit; schon ein Geräusch vor der Thüre machte ihn ängstlich; er befürchtete, es möchte Jemand herein kommen; wie menschen-scheu.“ „Außerordentliche Bangigkeit mit Herzklopfen, Mattigkeit in allen Gliedern und Schläfrigkeit.“
- Angst vor Herzkrankheiten-**
- „Öftere Anfälle von Herzensangst und zitternder Bangigkeit.“ Furcht vor Herzkrankheiten (*ars.*, *kali-ars.*).
- Verzweiflung**
- „**Verzweiflung an sich und an Andern**“<sup>(j7)</sup> . Verzweifelt durch Kopf-, Knochen-, Wehen- und andere Schmerzen. Verzweifelte Hysterie. „Schmerz bringt sie zur Verzweiflung, will aus dem Fenster springen oder sich hart zu Boden werfen.“<sup>(hr1)</sup>
- DEPRESSIV, mürrisch, verschlossen, ernst, introvertiert**
- „Niedergeschlagen und wehmüthig.“ „Er ist niedergeschlagen und sucht die Einsamkeit.“ „Stete mürrische Ernsthaftigkeit und Verschlossenheit.“ „**Verdrießlichkeit: er ist nicht zum Sprechen aufgelegt**.“ Gibt seine Gefühle kaum preis; schließlich Gefühl der Isolation.
- sieht nur die dunkle Seite**
- „**Ohne Hoffnung**.“<sup>(hr1)</sup> Sieht die Zukunft dunkel. „**Sieht nur die dunkle Seite, weint, betet, glaubt sie passe nicht in diese Welt hinein, sehnt sich nach dem Tode, starke Neigung Suizid zu begehen; verzweifelt, wünscht von einer Höhe hinabzuspringen**.“<sup>(hr1, klinisch).</sup>

- „**Halbsichtigkeit, als ob die obere Hälfte des Auges mit einem schwarzen Körper bedeckt wäre**, so daß er nur mit der niederen Hälfte die unteren Gegenstände sehen kann, die oberen hingegen unsichtbar bleiben.“ (andere Sehstörungen: wie schwarzer Flor; Doppelsehen; wie Feuerfunken)
  - „Melancholie; er glaubt, nicht in die Welt zu passen, und sehnt sich daher nach dem Tode, an den er mit inniger Wonne denkt.“
  - „**Große, bis zur Selbst-Entleibung steigende Angst**, mit krampfhafter Zusammenziehung im Unterleibe.“
  - „**Melancholie, voll Hass und Ärger, mit ängstlichem Herzklopfen und Wunsch sich umzubringen.**“(hr1)
  - „Abscheu vor dem Leben“(a1)
  - „Lebensmüde; besonders abends, mit Sehnsucht nach dem Tode.“(hr1) (oft wird die Modalität ‘besser abends’ sehr herausgestellt. Diese ist jedoch keineswegs zwingend; auch ist abendliche Besserung bei Depressiven weitgehend pathognomonisch.)
  - „Suizidneigung; verzweifelt; starker Drang, aus großen Höhen herabzuspringen.“(hr1)
  - Plant seinen Suizid in Stille, oder ‘spielt’ bewusst oder unbewusst mit Risiken, z.B. beim Autofahren. Erleichtert beim Gedanken an den Tod. Impuls, sich von einer Höhe zu herabstürzen.
  - Starke **Schmerzen** treiben zu Verzweiflung und Suizid (nux-v.).
  - Autodestruktion durch **Alkohol** oder **Drogen**.
  - Suizidneigung mit *Messer*: ars., bell., nux-v.; durch *Erhängen*: ars., bell., durch *Gift*: ars., bell., puls.; durch *Erschießen*: anac., ant-c., nat-s.; sich unter ein *Auto* zu werfen: ars., kali-br., lach.; durch *Verhungern*: merc.; durch *Hinabstürzen*: arg-n., gels., iod., lach., sulph. - It. Phatak, Concise Repertory.
  - Wie psychisch, so auch physisch Pathologien, die wenn auch langsam beginnend, sehr unvermittelt oder doch rasch zum Ende führen können: Herzversagen, Schlaganfall, Krebs... Oder lokal destruieren: Knochenkaries; syphilitische Geschwüre und Nekrosen; ...  
„Veraltete Syphilis“(j7). „Häufig angezeigt bei sekundärer Syphilis und den Auswirkungen von Quecksilber.“(Boericke)
  - **Üble Gerüche**, wie von Zersetzung: Stinknase; Mundgeruch wie gammiger Käse; stinkende Schweißfüße etc.
  - **Extrem schmerzempfindlich** (acon., cham., coff., hep.); **heftig** durch Schmerzen (‘rastet aus’ - cham., hep.; Suizidneigung durch Schmerzen - nux-v.).  
**Reizempfindlich**, gegen Lärm, Licht, Gerüche.  
„Geruch sehr fein; es riecht ihm Alles zu stark.“
  - „Öftere Anfälle von Herzensangst und zitternder Bangigkeit.“  
Herzangst; mit Unruhe, die ihn von einem Platz zum anderen treibt (ars.).  
„**Herz-Klopfen.**“ Heftiges Herzklopfen; in der Pubertät; mit Blutandrang zur Brust; nach Metrorraghie; nach Anstrengung; mit außerordentlicher Furcht; zwingt stehenzubleiben; < nachts; > Aufstossen.
  - „Das Herz scheint im Gehen zu schüttern, als wenn es los wäre.“  
Als ob das Herz sich herumdrehen würde. „Zuweilen ein einziger, sehr starker Herzschlag.“ Gefühl, das Herz höre zwei oder drei Sekunden zu schlagen auf (vgl. arg-n., cact., dig., lil-t., lob., lycps-v.), unmittelbar gefolgt von einem sehr harten Herzschlag. „Ohne Hoffnung bei Herzerkrankung, voller Hoffnung bei Lungenaffektionen“(Phatak).
- LEBENSABSCHEU, Suizidneigung, Selbstzerstörung**
- Destruktion - Syphilis, . . . syphilitisches Miasma**
- Empfindliche Sinne**
- Herzklopfen & Angst;**  
Angst vor (calc., kali-ar., phos., spong,) oder bei Herzaffektionen
- Herz,**  
weitere Unregelmäßigkeiten

- Puls schnell und schwach; unregelmäßig.  
**Pulsieren der Halsschlagadern** (bell.) und Schläfenarterien (bell.).
- Herz, Klinik**
  - **KHK** / Angina pectoris / Infarktneigung; rheumatische Endokarditis; Klappenfehler (besonders Aortenklappe); Herzasthma; Hypertrophie; fettige Degeneration; Herzleiden & Ödeme / Aszites; **Bluthochdruck**.
- Herz, Schmerzen**
  - Druck; Stiche; schießende Schmerzen in Brust und Herzgegend; Schmerzen in linken Arm bis in Finger ausstrahlend.  
**Nächtliche Attacken mit Schmerzen hinter dem Brustbein.**
- Störung d. Blutzirkulation**
  - „**Auffallende Wallung im Blute, als kochte es in allen Adern.**“  
„**Alles Blut scheint ihr sogleich vom Kopfe herab in die Beine zu gehen**, die wie gelähmt werden; sie sinkt zusammen und muß sich augenblicklich setzen.“
  - „**Blut-Andrang nach dem Kopfe.**“ (apis., bell., bry., cact., glon., lach., sulph...)  
„**Blutdrang nach der Brust**“; mit Atemnot. Flüchtige Wallungen.
- Atembeklemmung**
  - „**Ungeheuere Beengung der Brust, mit Erschwerung des Athmens, Nachts.**“ „Beengung der Brust, auch in der Ruhe und durch keine Lage erleichtert; er holt immer tief Athem und kann nicht genug Luft schöpfen.“ „Beengung der Brust, mit stumpfen Stichen darin, beim Einathmen.“
- Verhärtung / Sklerose**
  - **Arteriosklerose**, besonders der Koronarien oder Gehirngefäße;  
**Bluthochdruck.**
  - **Leberzirrhose** und Folgesymptome.
  - „Kleine Erhöhungen am Unterschenkel und unter dem Kniee, die von geringem Reiben in dicke, harte Knoten unter der Haut ausarten.“
- Verhärtung / Tumore**
  - **Krebsige Geschwüre**, Epitheliome, Fibrome, Knoten, Zysten; besonders Gesicht, Nase, Lippen; innerer Hals; Knochen; Hoden, Uterus.
  - Exostosen (calc-f., sil). Lipome (bar-c., calc., graph., thuj.).
- Knochenaffektionen**
  - Ostitis. **Karies**, besonders Nasenbein (syph.), Gaumen (syph.) und Mastoid, auch sonstiger Schädel. Karies der Gehörknöchelchen.  
„Im Gesichte, heftiges Reißen im Jochbeine“ „Geschwulst einer Backe, mit Ziehen und Reißen in den obern und untern Kieferknochen, und Mucken und Hacken in den Zähnen, die zu lang deuchten.“ „Das Nasenbein rechter Seite und der angrenzende Theil des Oberkiefers ist schmerzhaft bei Berührung, vorzüglich da, wo der Gesichts-Nerve heraustritt.“ „Klammartiges Reißen in den Handwurzel-Knochen... besonders Nachts, doch auch am Tage.“ Bohrend-schneidende, meist **nächtliche Knochenschmerzen** oder Periostschmerzen.
- Rheuma**
  - **Schmerzen wandern** (kali-bi., puls., tub.), treiben ihn dazu sich zu bewegen; schließlich gehen die Schmerzen auf das **Herz**.
- Drüsen**
  - **Lymphdrüsenanschwellungen**; schmerzhaft. Rote und geschwollene Tonsillen. Ohrspeicheldrüsen geschwollen und berührungsempfindlich. Affektionen der Mammae, Ovarien, Hoden mit Verhärtung oder Tumor.
- Kopf**
  - Knochenaffektionen (siehe dort), besonders Schädel /Gesichtsschädel.  
**Knochenschmerz** im Gesicht; in den Jochbeinen; um die Augenhöhlen; vom Kopf zum Gesicht hin ausstrahlend.
  - Schlimmste **Kopfschmerzen**; schlaflos davon; Patient denkt daran sich zu töten. Bohrende Schmerzen zwischen Nasenwurzel und innerem Au-

genwinkel. (Morrison) „Drückendes Reißen im Kopfe, hier und da, besonders in der Stirn, mit schwindelartigem Gefühl.“

- Blutandrang (siehe dort); (blau-)rotes Gesicht.
  - Haarausfall.
- Gesicht**
- Nase rot, geschwollen; **dicke rote Knubbelnase**; blau um Nase und Lippen; Gesicht bläulich-rot mit Blutandrang; evtl. Akne („Ausschlag im Gesichte von feinen Blüthchen mit Eiterspitzten, einige Stunden lang“)
- Augen**
- Iritis; Ophtalmie; Glaukom; Katarakt. Injizierte Gefäße der Bindehaut. Sehr lichtempfindlich.
  - Hemianopie und andere Sehstörungen (s.o., ‘sieht dunkle Seite’)
- Ohren**
- Karies der Gehörknöchelchen oder des Mastoids. Hartnäckige üble Absonderung; bleibt nach Scharlach.
- Nase**
- Bohrende Nasenschmerzen nachts.
  - Nase rot und geschwollen, Nasenspitze rot, geschwollen, knubbelig. Äußere Nase entzündet, wund, berührungsempfindlich, verkrustet, ulceriert.
  - Sinusitiden. Nase verstopft.
  - Absonderung eitrig, blutig, übelriechend; retronasal; Nasenbluten.
  - Stinknase (asaf., aur-m., calc., hep., kali-bi., kali-i., merc., puls., sep., sil.); eitriger Geruch; schrecklicher Gestank aus Mund und Nase.
- Mund**
- „Geruch aus dem Munde, wie nach altem Käse.“ Geschmack im Mund: wie eitrig, bitter, milchig, säuerlich, süßlich oder metallisch.
- Abdomen**
- Blähungskoliken. Hepatitis. Gelbsucht während Schwangerschaft. Leberleiden & Herzerkrankung (dig.). Leistenhernie bei Kindern (nit-ac., nux-v., sil.).
  - Verstopfung; > Menses. Nächtliche Durchfälle mit Brennen im Rektum. Durchfälle mit Lebererkrankung; Stuhl / Flatus sehr stinkend. Hämorrhoiden.
  - Prolaps von Rektum (ign., podo., sep.) oder Uterus (u.a. arg-m., pall., plat., sep.).
- Harnorgane**
- Nephritis & Leber- & Herzerkrankung. Trüber Urin. Harnretention.
- Genitalien**
- Orchitis; Epidymitis; Hodenschmerz- und Schwellung; < rechts (clem., rhod.). Hodenatrophie bei Jungen (Entwicklungsstörung oder -Stillstand); verzögerter Hodenabstieg. Hydrozele (apis, graph., iod. puls., rhod., sil.); Sarkozele. Wie wenn ein Messer durch die geschwollenen Hoden gezogen würde. Schanker. Kondylome. „Geschwulst des rechten Hodens.“
  - Starker Schweiß um die Genitalien (fl-ac., lyc., merc., petr., sel., sep., sil., thuj.) Sexuelle Energie eher hoch.
  - Myome, Verhärtung, Ulceration oder Prolaps des Uterus (bei Uterusleiden vgl. auch aur-m-n.). Oligo-/ Amenorrhoe. Unfruchtbarkeit. Dicker weißer Ausfluss mit entzündeten äußeren Genitalien. Verspätete Menarche.
- Schlaf**
- „**Er wimmert laut im Schlafe.**“ Stöhnt (bar-c., bry., calad., stram.), schreit auf (borx., lyc., puls., tub., zinc.) oder weint im Schlafe. Schmerzen hindern den Schlaf.
  - Schreckhafte Träume; von Dieben (alum.; mag-c., nat-m.); von Leichen (anac., calc-sil., thuj.); traurige Träume

**Schweiß**

- **Kalter stinkender Fußschweiß** (*Phatak MM.*; Synthesis 7.0: nachtragen); Schweiß frühmorgens; **Schweiß hauptsächlich im Genitalbereich**; reichlich bei Endokarditis.

**Empfindungen**

- Als ob kalte Luft irgendwo draufbliese. Als ob das Blut in den Adern koche. Einschlafen der Glieder. Schmerzen bohrend, schneidend.

**Verlangen**

- ...nach frischer Luft (und >); **Delikatessen** wie Torten; reichhaltigem Essen; Brot; Kaffee; Alkohol; Milch. Unersättlicher Hunger. Bulimie.

**Abneigung**

- Fleisch. Appetitverlust.

## Modalitäten, verschlechternde

- < **Nachts**, (primär körperliche Symptome, besonders Schmerzen) Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang (*syph.*). Menses. Kälte, kaltes, bewölktetes Wetter, Winter, Verkühlung. Zimmerwärme. Geistige Anstrengung. Beim Ausruhen. Erregung. Sinnesreize. Quecksilber. Alkohol.

## Modalitäten, bessernde

- „**Sehr empfindlich gegen Kälte, am ganzen Körper.**“ (lokal jedoch >!)
  - > **Abends** (besonders Gemütssymptomatik). (Von innen her) warm werden. Gehen, **langsames Gehen**. An der frischen Luft. Mondlicht (vgl. ant-c.). Waschen, kaltes Baden (lokal evtl. >, besonders akute Gelenkschmerzen). Musik.

**Vergleichsmittel:**

**Syphilinum:** ebenfalls < nachts (...Sonnenuntergang bis Aufgang) und destruktive Prozesse, doch andere Qualität der Verzweiflung: nahe am Wahnsinn, wie weit weg, kaum erreichbar, Trost verschlechtert. Zwangsneurosen; Waschzwang. Suizidal allenfalls in extremen Schmerzzuständen. Alkoholismus. Syphilinum kann Aurum folgen und umgekehrt.

**Mercurius:** ebenso verschlossen und überempfindlich gegen Kritik und Beleidigung, jedoch noch heftiger, mitunter gefährlich in seinen Reaktionen, da Thema Instabilität und sehr bedrohtes Gefühl (‘Wahnidee, von Feinden umgeben’). Kann sich, aber auch andere töten. Geringe Toleranzen. Hast mehr betont; Stottern; neurologische Störungen. Ebenso eitrigere Entzündungen und Geschwürsbildung stärker im Vordergrund. Speichelfluss im Schlaf: bei Mercurius häufig, jedoch bei Syphilinum und bei Aurum ebenso möglich. Überhaupt reichliche Absonderungen, wie Schweiße, die nicht bessern etc.. Aurum kann auf Mercurius folgen.

**Notizen:****Quellenhinweise:**

„...“ = Prüfungssymptome in Original-Wortlaut; ohne Angabe = Hahnemann Chronische Krankheiten oder Reine Arzneimittellehre; a1 = T.F. Allen, Encyclopedia of Pure Materia Medica; hr1 = Constantin Hering, Guiding Symptoms; j7 = G.H.G. Jahr, Ausführlicher Symptomenkodex (Kürzel entsprechend Repertorium Synthesis). Weitere Quellen: Vermeulen, Concordant Materia Medica; Kent, Arzneimittelbilder; Charette AML; Vithoukas, MM viva; Vermeulen Synoptic MM; Morrison Desktop Guide.

## STAPHISAGRIA - Delphinium staphisagria - Stephanskörner, Läusepfeffer

*Staphisagria* gilt als eines unserer Hauptmittel bei Folgen von Kränkung, Demütigung und romantischer Liebesenttäuschung. In dieser Hinsicht wäre es mit *Nat-m.*, *Ign.*, *Aur.* und anderen zu vergleichen, in der Reaktion auf Kränkungen auch mit *Nux-v.* und dem sehr ähnlichem (weniger feinsinnigem), auch komplementärem *Coloc.* und doch wäre es sehr einschränkend, *Staph.* nur unter dem Aspekt dieser Causa zu sehen. Ein Zug der *Staph.*-‘Persönlichkeit’ (oder richtiger: indizierenden Situation) ist eine hohe Empfindsamkeit; zugleich damit ist der Betroffene leicht erregbar, sexuell wie emotional. Diese empfindliche Feinsinnigkeit ist jedoch verbunden mit einer introvertierten Neigung, alle ‘unedlen’ Emotionen zu unterdrücken. Damit wird der Patienten wehrlos (ent-rüstet!) und unterdrückbar, Opfer von Angriffen jener Art, die ‘unter die Gürtellinie’ gehen. Der Ärger und Zorn werden geschluckt, alles staut sich und es kann gelegentliche, heftige, zumeist aber nicht destruktive Entladungen geben. Das bloße ‘Rauslassen’ von Ärger, oder die (meist einsame) Entladung gestauten Sexualverlangens löst jedoch nicht den Grundkonflikt von *Staph.*, so folgt auch keine Erleichterung, sondern oft ein dumpfer, apathisch-müdezerschlagener Zustand und weitere Beschwerden.

Sensibilität und (spätere) Dumpfheit, (liebenswürdige) Sanftheit und (unterdrückter) Ärger, Erregung und Introversion - dieses wären in etwa die psychischen Grundkoordinaten der *Staph.*-Situation. Wir erkennen eine Spannung zwischen edler Feinsinnigkeit, einem idealistischen Weltbild, und ‘niederer’ Emotion oder Erregung, die von außen oder innen querläuft.

Vielleicht (dies mein Konzept, als Anregung zu weiterem Forschen) könnte „Edelmut“ eine Art geheimes Schlüsselwort zu unserem Mittel sein. Mit der Bedeutung eines Mutes, die feineren Seiten der eigenen Person auch zu leben und dazu zu stehen, eine durchaus positive, vielleicht viel zu seltene Seelenkraft. Vorausgesetzt, der „Edelmut“

befindet sich im Gleichgewicht zu seinem gesunden Gegenpol - der „Demut“, im Sinne des Mutes zu Dienen. So wie die Demut im Menschen pervertieren kann zu unterwürfiger Servilität, entartet falsch gelebter „Edelmut“ zu Hochmut und Selbstüberhebung. Solcher Hochmut wird wiederum zur Achillesferse - bei *Staph.* in Gestalt der bekannten, außerordentlichen Anfälligkeit für Kränkungen. In dieser psychischen Konstellation wird dann auch die „Demut“ von ihrer Kehrseite erfahren - nämlich als Demütigung. (vgl. Phatak, *Staph.*: „Furcht vor seinem eigenem Schatten“...). Aufgabe und Heilungsweg wäre in diesem Fall die Entwicklung eines Edelmutes, der auch die im Augenblick gar nicht so edel scheinenden Anteile des eigenen Wesens anzunehmen vermag.

Eine dem Annehmen entgegengesetzte Geste ist das Werfen. Werfen von Gegenständen ist bekannt als die *Staph.* eigene, mitunter explosive Art, Aggression zu äußern, seine Wut gewissermaßen aus sich herauszuschleudern...

In Bezug auf die Demütigung können wir natürlich die Frage nach Henne und Ei stellen. In der Literatur wird oft nur die sanfte, liebe, friedfertige, sensible Seite von *Staph.* herausgestellt, die diese Persönlichkeit zum allzuleicht unterdrückbaren Opfer macht. Wie wir oben gesehen haben, gibt es aber durchaus einen dynamischen Zusammenhang zwischen der empfindsamen und der hochmütigen Seite des Mittels, auch wenn beim einzelnen Patienten nicht immer beide Seiten in Erscheinung treten müssen.

*Staph.* ist ein „Rittersporgewächs“. Rittersporn und Läusekraut - was eignet sich besser als diese Pflanzennamen, um die beiden Pole unseres Mittels zu bezeichnen, von der hohen Ritterlehre bis zur elendlichen Verlausung (*Staph.* wurde traditionell gegen Kopfläuse äußerlich verwendet). Stephanus (Stephanskörner...) war hingegen der erste Märtyrer des Christentums, getötet durch das Werfen von Steinen.

**Rittersporn** - Ritter - höfische Ideale und Ehrenkodex - **Ent-rüstung** - (Assoziationskette zur Gedächtnishilfe!) hohes Roß - Fehdehandschuh - Turnier, Duell - Stichverletzung.

**Empfindsamkeit** - Empfindliches Nervensystem. **Empfindsam und erregbar** (Ärger, Sexualität...), dabei jedoch Tendenz, seine Gefühle zu unterdrücken. Empfindliches Ehrgefühl; empfindlich gegen Tadel und Grobheiten (s.u.). Es entwickelt sich Überempfindlichkeit von Hör-, Geschmacks-, und Geruchssinn; gegen Berührung, alle Eindrücke. Wunden, Warzen, Zähne, Hämorrhoiden usw. sehr schmerz- und berührungsempfindlich.

- *Unempfindlichkeit*, Gleichgültigkeit, Apathie, Dumpfheit, Verwirrung, Unkonzentriertheit, Gedächtnisschwäche, Gefühl wie Holz im Kopf, usw... erst *nach* einem Ausbruch (unterdrückter) Erregung, oder bei fortgeschrittener Pathologie.

**Sanftheit** - **Sanft**, schüchtern, liebenswert, höflich, pazifistisch. „Zorn, niemals“. Oft Mitgefühl erregende Patienten mit einer Kummergeschichte, sagen nicht gleich was los ist, um den Therapeuten nicht damit zu belasten. Weint bei der Anamnese (puls., sep., kali-c., med.).

**Unterdrückung** - **Unterdrückt eigene Emotionen; zittert vor unterdrücktem Ärger;** kann sich aber schlecht wehren; **wird leicht unterdrückt.**

- Sanftheit, zusammen mit seltenen heftigen Gefühlsausbrüchen; oder verhaltener Ärger, ‘unter der Oberfläche’ spürbarer Groll.

- Das (vordergründige) Ausleben seiner Gefühle oder seiner Sexualität bessert *Staph.* nicht (es <), da es den Grundkonflikt nicht auflöst.

- Verleugnet seine Emotionen; zeigt keine ‘Schwächen’, wie Zorn, Weinen, Verliebtheit und so weiter.

**Ideale**

- Hohe Maßstäbe an sich selbst: Zorn über seine eigenen Fehler; gewissenhaft in Kleinigkeiten; Selbstverleugnung. Kritisiert sich oder andere; schnippisch.

**Hochmut**

...oder/und

**geringe Selbstachtung**

- Anmaßend (lyc.). *Andere Seite*: geringes Selbstbewußtsein, verlorene Selbstachtung. Hochmut; Wahnideen: hält andere für gering und niedrigstehend; er selbst scheint zu groß; Dinge erscheinen verkleinert (plat.); alles unter ihm scheint zu tief unten; er würde sein Vermögen verlieren (psor.). Furcht um seine gesellschaftliche Stellung (verat.). Neid. Furcht an hochgelegenen Orten (arg-n., calc.).  
Sitzt auf dem hohem Roß... → Angst vor Herabsetzung.

**Demütigung**

(Auswirkungen der Mittelgabe innerhalb von Familienstrukturen bedenken. Der Patient läßt sich u.U. nicht mehr

alles bieten; hat er die Kraft, dies durchzutragen?)

- **Folgen von verletzter Ehre** (cham., ign., nat-m., nat-s., nux-v., pall., plat., verat.), **enttäuschter romantischer Liebe** (ign., nat-m.), **Kränkung** und Demütigung (coloc....), Grobheiten (nat-m., cac., colch., lyc.), Anschuldigungen (Tadel: op., ign.), Mobbing; allem, was „unter die Gürtellinie“ geht. Reagiert überempfindlich darauf; sogar Geisteskrankheit nach Kränkung (nux-v., lach., puls.).. Depressive Zustände; körperliche Folgen.
- Sehr empfindlich gegen das, was andere über sie reden. Bildet sich Beleidigungen ein. Wahnideen: Sie würde kritisiert (bar-c., ign.); von anderen verfolgt (anac., hyos., kali-br., lach...); jemand sei hinter ihm (med.).
- Folgen von Ausschimpfen oder Bestrafung bei Kindern (ign.). Kinder, die auf jedes harte Wort und jeden schiefen Blick in sich zusammensinken. Sexuell mißbrauchte Kinder.

- Penetration

- Folgen von **Sticheleien, Stichverletzungen, Schnittverletzungen, Operationen** besonders im Abdominalbereich (vgl..u., bei ‘Verwundbarkeit’), **Katheterisierung, sexueller Demütigung** (Vergewaltigung; oder/und sexuelle Unterdrückung in der Partnerschaft; **erste sexuelle Beziehungen**). Selbst penetrant im Sinne von nachtragend... Zieht sich zurück vom anderen Geschlecht (beide Geschlechter).
- Neigung, von Insekten gestochen zu werden (calad.). Neigung zu **Kopfläusen** (psor.). Gefühl, Würmer kröchen ihm auf der Haut herum.

- Läuse

**Entrüstung**

- stille Entrüstung

... zittern

- **Folgen von Entrüstung** (coloc., ign., nat-m., nux-v.). Große Entrüstung über Dinge, die er selbst oder andere getan haben; Kummer über die Folgen. Nicht in der Lage, sich zu wehren.
- Opfer von unterdrücktem Groll und Wut. Leicht gestört und erregt, aber zeigt es kaum einmal. Kummer durch vergangene Beleidigungen; stiller Kummer mit Entrüstung. Launisch, deprimiert, zieht sich zurück. **Sprachlos** und blaß von unterdrücktem Zorn, **zitternd** vor Entrüstung, hat Herzklopfen, aber kann nichts sagen. Geht nach solch einer Auseinandersetzung nach Hause und fühlt sich **dumpf**-benommen, kann seine Gedanken nicht mehr sammeln, und bekommt dann beispielsweise Kopfschmerzen mit Gefühl eines Pfropfes in der Stirnmitte, oder eine **Blasenentzündung**, oder Bauchkoliken (coloc.), oder kann nachts nicht mehr schlafen.  
Spricht laut zu sich selbst. Furcht, die Kontrolle zu verlieren...
- **Ungestüme, heftige Zornausbrüche**, kann nicht mehr an sich halten. Danach aber nicht erleichtert, sondern dumpf, traurig, verwirrt.
- **Wirft Gegenstände** (z.B. in Richtung von Personen, die ihn beleidigt haben) (cina, kreos., tub.). Zerbricht Dinge (apis, nux-v., stram., tub.). Möchte Dinge anzünden (bell., hep.) oder ins Feuer werfen. (Jedoch nicht so destruktiv wie *tub.*, *hep.* oder *stram.*, im allgemeinen gehen nur Gegenstände kaputt.)
- Führt gerne **Prozesse** vor Gericht. („Fehdehandschuh“)  
(Sich-wehren in direkter Auseinandersetzung, aktives und konsequentes Aufbegehren finden wir bei *Staph.* nicht, dafür umso eher bei *Caust.* *Causticum* kann folgen, wenn der Patient beginnt, sich aus seiner Empörung heraus zur Wehr zu setzen.)

- laute Entrüstung

**Erregbarkeit**

- „stille“ Sexualität

- Unterdrückte, oder dann explosiv hervorbrechende Emotionen (s.o.).
- **Dauernd mit sexuellen Phantasien beschäftigt.** Unbefriedigt. Priapismus. Verliebte Träume, mit Samenerguß. **Häufige Selbstbefriedigung, mit schlechtem Gewissen;** apathisch danach. Schlaflosigkeit & sexuelle Gedanken; onaniert, um besser schlafen zu können; tags müde und zerschlagen.
- **Schüchtern** gegenüber anderem Geschlecht; aus Angst vor einem „Korb“ (K.-J. Müller).
- Onaniert, aber impotent / frigide, wenn konfrontiert.
- Impotenz & Geilheit (agn., calad., con., graph., lyc., phos., sel.). Entfremdet sich von seinem Ehepartner.
- **Sexuelle Exzesse,** jedoch < danach. Libertinismus.

- gelebte Sexualität

**Verhärtung**

- Zurückkommen und Beharren auf unangenehme Dinge.
- Wiederkehrende **Gerstenkörner; Hagelkörner.**
- **Warzen, sehr berührungsempfindlich.** Gestielte Feigwarzen (thuj.). Auswüchse und schmerzhaft Knötchen im Gaumen; hinter der Eichel; in der Vagina. Empfindliche Neurome.
- **Steife Gelenke. Arthritische Knoten** auf den Gelenken, besonders an den Fingern. Schwellung und Eiterung von Knochen oder Knochenhaut. Exostosen.

**Verwundbarkeit**

- Wunden heilen schlecht; es bilden sich harte Wundränder. Riß- oder Schnittwunden der Sklera. Folgen von **Stich-, Schnitt- oder Rißwunden;** bei Augen-, Unterleibs- oder Blasenoperationen auch präventiv, sobald wie möglich nach OP geben (vgl. am., bell-p.). Übelkeit nach Bauchoperationen (bism.).

**Zerschlagenheit**

- Schwäche und Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers. Alle Muskeln wie zerschlagen, besonders Waden, < Berührung und Bewegung.
- Ständige Müdigkeit und Neigung zum Hinlegen; schläfrig nach Essen; aber nach Mittagschlaf schwere Glieder und allgemeine Schwäche.

**Müdigkeit**

- **Nachts schlaflos & tagsüber furchtbar müde.**
- Kränklich-blasses, eingesunkenes Gesicht mit vorstehender Nase, Ringe um die Augen.

**Blasen- oder Unterleibsaffektionen**

- Reizblase oder **Blasenentzündung** bei „frischverheirateten Frauen“; nach Kränkung; nach Katheter oder Lithotomie; nach Entbindung; mit Druck auf der Blase und Gefühl, als ob sie nicht leer werden würde. Brennen der Harnröhre beim Wasserlassen; bleibender Drang und Schmerz danach. Gefühl, als ob ständig ein Tropfen die Harnröhre entlangliefe. Muß Stunden auf dem Klo sitzen. Blasenvorfall.
- **Prostatitis;** & häufiger Harndrang; Brennen wenn er *nicht* uriniert; Schmerzen vom Anus zur Harnröhre. Prostatavergrößerung. Orchitis; von Mumps (puls.). Tumor, oder Atrophie der Hoden. Wollüstiges Jucken am Hodensack.
- Ovaritis; Salpingitis. Empfindlichkeit der weiblichen Geschlechtsteile, stört beim Sitzen. Amenorrhoe durch Entrüstung. Prolaps mit sinkendem Schwächegefühl im Abdomen, Schmerzhaftigkeit um die Hüften und schwachen Beine.

**Ekzemneigung**

- **Ekzeme,** besonders im Kopfbereich, mit dicken trockenen Krusten, heftig juckend, sehr empfindlich. Unter den Krusten bildet sich gelbe Flüssigkeit; das Exsudat verursacht neue Bläschen. Jucken geht nach Kratzen woanders hin (agar., ign.). Wechsel von Hautsymptomen und Gelenkschmerzen. Lidrandentzündungen; Lider morgens verklebt.
- Feuchter, übelriechender **Milchschorf,** vor allem am Hinterkopf und an den Seiten des Kopfes, kratzen <.
- **Psoriasis** nach entsprechender Causa; bes. bei Kindern; ab Pubertät.

**Neuralgien**

(vgl. coloc.)

- **Gesichtsneuralgien**, Schmerz erstreckt sich von den Lippen über das Gesicht; Kauen <. Neuralgien durch Karies, Schmerz erstreckt sich zu den Augen. **Unterschenkelneuralgien**.

**Zahnzerfall**

(Zähne: Durchsetzung, gesunde Aggression)

- Zähne werden **schwarz** und bröckeln; bekommen schwarze Streifen; zerfallen in der Schwangerschaft; zerfallen kaum daß sie hervorbrechen (kreos.); sind äußerst empfindlich. Ärgerlich bei Zahnschmerzen. Schwammig-empfindliches, leicht blutendes Zahnfleisch. Starker Speichelfluß. Mundgeruch. Mundfäule.

**Weiteres**

- Zuckungen; des Gesichts (ign.). Chorea (ign.). Lähmungserscheinungen.
- Haarausfall: Seiten und Hinterkopf (wie schon der Milchschorf). Alopecia areata (fl-ac., nat-m., phos., tub.)
- Gefühl festsitzenden Schleimes im Hals (caust.). Muß beim Sprechen ständig schlucken. Rau und wund beim Sprechen und Schlucken. Druck und Einschnürungsgefühl in der Kehle nach Ärger, < Schlucken. Stimme weg nach Zorn.
- Nervöser Husten (ign.). Chronischer, anhaltender Husten, störend, häufig aber nicht hart.
- Schmerzhaftes Lymphdrüsen- und Rachenmandelanschwellungen.
- Die geringste Bewegung; oder Gemütsbewegungen, oder Musik verursachen Herzklopfen. Herzbeschwerden mit blauen Lippen und Zittern.

**Abn. / Verl./Unv.**

- Verlangen nach **Tabak** (erstmal eine rauchen, bevor man in die Luft geht...), nach **Suppe, Süßigkeiten, Fleisch, Milch, Brot, Stimulantien**.
- Hunger vor und nach Schüttelfrost.
- Abneigung gegen **Milch, Fett, Käse, feste Speisen**.
- Der Magen kann kein Fleisch vertragen.

**Empfindungen**

- Dumpfheit: Bei Kopfschmerzen, dumpfes Gefühl wie Pflöck oder Kugel in Stirnmitte. Taubes, leeres Gefühl im Hinterkopf. Neuralgien: schießende Schmerzen, unerträglich, scharf, stechend. Quetschende, kneifende Schmerzen vor allem im Bauchbereich (coloc.). Gallenkoliken. Stechende oder schneidende Schmerzen. Stiche fliegen beim Schlucken zum Ohr. Brennendes Stechen, stechendes Jucken, juckendes Beißen... bei Hautaffektionen. Taubheit der Fingerspitzen. Lähmiges Ziehen in den Armen oder Handwurzeln. Ziehen in den Unterschenkelmuskeln beim Sitzen und Stehen. **Schlaffes Leeregefühl** in Magen und Bauchbereich. Rücken wie verrenkt, wie überhoben, wie zerbrochen. Rückenschmerz, < morgens vorm Aufstehen, < Koitus, < aufstehen vom Sitz, < drehen im Bett.

**Modalitäten**

- < **Emotionen**, Kränkung, Ärger, Streit, sexuelle Übertreibungen (s.o.). Geringe Berührung betroffener Teile. Kälte; kalte Getränke. Nacht, Neumond, vor Vollmond. Morgens, beim Aufwachen. **Nach Mittagschlaf**. < Bewegung: Stiche im Schulter- oder Kniegelenk; lähmiges Ziehen in den Handwurzeln; müde-zerschlagener Muskelschmerz.
- > Wärme. Ruhe (außer Rückenschmerzen). **Frühstück**.
- Beischlaf kann > oder < .

**Babies, Kleinkinder**

- Scheu, weinerlich, unzufrieden. Verlangt nach allerlei Dingen, die es dann zurückweist, wenn sie ihm angeboten werden (cham., cina, kreos., tarent.; staph ist jedoch weniger aggressiv als die meisten dieser Mittel).
- Bauchkoliken gleich nach dem Trinken, trotzdem ständig Hunger.
- Viel erkältet, vergrößerte Rachenmandeln, schnarchelt.
- **Schwierigkeiten beim Abstillen**; Kind schläft nicht.
- Milchschorf, s.o.